

Die Wahrheit.

Wochenausgabe des „Wisconsin Vorwärts“.

1. Theil.

Milwaukee, Samstag, den 12. Februar 1898.

Jahrgang 10. No. 7

Editorielles.

Der Nordamerikanische Turnerbund hat das Thema „Arbeitslosigkeit“ für's geistige Turnen zur Debatte gestellt.

Oh, unsere Turner sind immer noch feste fürs Prinzip. Manche sind Willens, die soziale Frage „zu lösen“, und wenn sie zu dem Zwecke die ganze Nacht — Stat spielen müßten.

Werkwürdig! Wie oft der Sozialismus von Gelehrten und Ungelehrten mit Phrasen abgemurrt wurde, und trotzdem von Tag zu Tag sich als einen stärkeren Riesen zeigt, den die Epigonien des Kapitalismus zitternd bis in die untere Hölle verdammen, während derselbe, als wäre er der allgegenwärtige Weltgeist, aus allen Fragen und Winkeln der alten Weltordnung hervorragt, dem Einen zum Schrecken, dem Andern zum Verkünder der freien Hofschaff von der Weltlösung!

Dreißig katholische Priester, unter ihnen der Philosoph Abbe Chardonnel, traten kürzlich in Paris aus der Kirche aus, indem sie erklärten, die Kirche habe aus dem Evangelium oder dem frohen Hoffen für die Armen ein Mittel zu geistiger und sozialer Herrschaft der Reichen und das seit Jahrtausenden ererbte Himmelreich für Erden zu einer Unmöglichkeit gemacht. Man sieht, das Licht des Sozialismus beginnt bereits auch in die kirchliche Finsternis zu dringen.

Die demokratischen Politiker noch immer gern auf ihre sog. „Chicagoer Plattform“; aber sie wissen von dem länglichen Dokument kaum etwas herabzuheben, als die Silberpläne, Einkommensteuer, Bahndarlehnsicherung, Anti-Injunction, Reform des Obergerichts, usw., darum bummeln sie sich so gut wie gar nicht mehr. Damit kann man nämlich keine Demagogie im Großen treiben und dahinter stehen keine zahlungsfähigen Monopolen. Im Gegentheil, damit vermag man sich noch die paar kapitalistischen Freunde, die man hat, und das ist nicht nach dem Geschmack demokratischer Politiker. (Cincin. Zeitung).

Das Klondike-Fieber hat also bei uns seine Erstfindung gemacht, und das heißt es, auf der Haut zu sein, um seiner Ausbreitung möglichst vorzubeugen. Nach den offiziellen Berichten nimmt die Klondike- und Goldsuche in der erschreckenden Umfang zu. Dabei wird die Aussicht, Geld zu finden, täglich geringer, da die meisten Klondiker in ihren Taschen Gold tragen, bereits in den Besitz kapitalistischer Ausbeutungsmittel übergegangen, so daß den meisten der Goldsucher nur noch das Mittel zum Leben bleibt, als sich als Klondiker zu verkleiden, wobei sie es noch als ein Glück ansehen können. Anstellung oder Beschäftigung zu finden. Es ist das eine notwendige Konsequenz des herrschenden kapitalistischen Systems. Andererseits wird offiziell berichtet, daß zwar Gold in Hülle und Fülle in Klondike vorhanden sei, daß aber dessen Gewinnung dem Werte desselben gleichkomme, so daß es nicht die Mühe lohne, dem so höchst gefährlichen Unternehmen sich in das Verste zu werfen. Bereits jetzt ist das Klondike im eigentlichen Sinne für Viele, die sich dorthin verlocken lassen, zum stillen Friedhof geworden und wird es allem Anschein nach noch vor Wintereinstellung für weit Mehrere werden.

„Theile und herrsche!“ lautet die Maxime der Klondiker; sie teilen, bestechen und regieren ausbeuten zu lassen, ist die Signatur aller Geistesherabwürdigen und Dummen. Wenn Letztere, oder ihre Hülfen, sich gegen Besatzung mit ihrer Rolle abfinden, so muß man, wenn man über solche Verirrung klagend, sie der Sache zu tun, wenn sie es aber aus Dummheit thun, dann muß Willen an die Stelle von dieser Betrachtung treten. Das gilt auch von den Klondikern der heiligen Sektionen. Im Moment, wo nach so vielen vorausgehenden mühseligen Arbeiten endlich einmal eine große vielversprechende sozialdemokratische Bewegung auf der Bildfläche erscheint und die Gegner einer sozialen Umgestaltung vor dieser Erscheinung zu zittern beginnen, unternehmen kluge Köpfe die infernale Arbeit der Unterminierung und Abheilung der neuen Partei, und besorgen damit eine Arbeit, welche die Gegner für vieles Geld nicht so gut verrichten könnten. Die Anhänger des weisen New Yorker Unschlachten beten aber in orthodoxer Weise:

Herr, wir danken für die Lehren, Die New York uns hat gelehrt; Jetzt sind wir von eurer Dummheit Mehr als zum Kapital gepeinigt!

die das schreckliche Gemel von Latimer mit dem Ruf begrüßt: „Ehre dem Sheriff von Luzerne County!“, diese Gesellschaft, an deren Händen das Blut der gemordeten Arbeiter klebt, die den Wiltöwen ihre Männer, den Waisen ihren Vater und Ernährer raubte, würde verurteilt, falls die Jury ein „Schuldig!“ spräche. Deshalb wird dieses Schuldig nicht gesprochen werden, da die Geschworenen selbst Anhänger und Werkzeuge der herrschenden Klasse sind, und das „Recht“, das dem Wahrspruch zur Grundlage dient, kapitalistisches Recht ist. So wenig wie all die anderen Arbeitermorde wird das in Latimer vergossene Arbeiterblut durch diesen Prozeß gesäubert werden. Erst mit dem Sieg der Sozialdemokratie wird der Tag der Gerechtigkeit kommen.

Achtzehnhundertvierzig und acht, Als in Lenze das Eis getraut — Lage des Februar, Tage des März! Waren es nicht Proletarierbergen, Die voll Hoffnung quert erwaucht? Achtehundertvierzig und acht!

Schon in der That besingt Herwegh in diesen unsterblichen Versen den Beginn der Revolution jetzt vor einem halben Jahrhundert; aber streng kritisch genommen, entsprechen sie nicht den tatsächlichen Ereignissen der damaligen Zeit. Wohl stellte das Proletariat ein großes Kontingent zur großen Armee der achtundvierziger Revolution, aber diese selbst war keine proletarische Klassenbewegung, sondern im besten Sinne des Wortes eine Volksbewegung, welche sozialistische Ziele verfolgte, aber keine soziale Bewegung des bestehenden Bürger- und Bauernstandes, und auch der Stand der Gelehrten, Professoren, Fabrikanten, Großgrundbesitzer, ja selbst der Geistlichen aller Konfessionen war davon mächtig ergriffen und gerade aus ihren Reihen gingen die bedeutendsten Führer der Revolution hervor. Eine rein proletarische Klassenbewegung bildete sich erst dann heraus, als die Revolution in den letzten Jahren lag. Es ist das insofern von Bedeutung, als, wie damals, so auch heute, namentlich hier zu Lande, ein durchschlagender Erfolg der sozialistischen Bestrebungen nur dann erreicht werden kann, wenn dieselben nicht von einer einzelnen Klasse, sondern von der Mehrheit der Bevölkerung überhaupt getragen werden. Namentlich in Amerika könnte eine Art proletarischer Klassenbewegung, wie sie von der sozialistischen Arbeiterpartei in Anspruch genommen wird, schon der nationalen Naturtheile willen, niemals aus einem durchschlagenden Erfolg rechnen, während eine soziale Bewegung, welche größere Kreise der Bevölkerung umfaßt, auf guten Erfolg rechnen könnte. Die sogenannte S. A. P. hatte einst, — wer möchte das leugnen? — auch hier zu Lande ihre volle Berechtigung, aber sie müßte, wie das von politischer Seite schon so oft und so scharf betont wurde, jetzt mit jeder amerikanischen sozialistischen Bewegung Hand in Hand geben, sobald eine solche dieselben Ziele wie die sozialistische Arbeiterpartei verfolgt. Für jeden in praktischen Sozialismus nicht blühenden Befangen ist es klar, daß die herrliche Sozialdemokratie, die vor einigen Monaten sich hierzulande als Kampfbund und so vielerorts auch unter den amerikanischen Elementen herausbildete, dieselben Ziele wie die sozialistische Arbeiterpartei anstrebt. Jeder Sozialist ist auch ein Sozialdemokrat, oder nicht umgekehrt! Jeder Sozialdemokrat auch ein Mitglied der sozialistischen Arbeiterpartei; mancher weiß er eben sein Lohnarbeiter, sein Proletarier ist oder sich nicht dafür hält. Diese Elemente, die sich zum Teil aus den Reihen der Kleinbürger, des Mittelstandes, der Gelehrten, rekrutieren, nur aus dem Grunde zurückzuweisen zu wollen, weil sie keine Proletarier, keine Lohnknechte, keine Lohnarbeiter sind, wäre ein so verhängnisvoller Irrthum, als daß damit in vielen Fällen gerade die scharfzügeligsten zurückgedrängt würde, ohne die eben eine große, erfolgreiche Umgestaltung der sozialen Verhältnisse nicht möglich ist. Was wäre der deutsche Sozialismus ohne die aus dem Stande der Gelehrten, der Fabrikanten, Bauern u. s. w. hervorgehenden Führer, die der ganzen Bewegung nicht bloß ihren Anseh, sondern auch ihren Halt, ihre wissenschaftliche Begründung, ihre Ehrfurcht gebietende Vertretung nach Außen geben? Das Boden auf strenge Parteizucht, die emporgewachsene Kader der sozialistischen Verhältnisse in einem Lande, in welchem andere politische, kirchliche, militärische, bürgerliche Verhältnisse obwalten und dem Lande eine von den deutschlandischen unabhängigen Judenheit sehr verächtliche Prädominanz aufweisen, ist unentbehrlich und macht eine erfolgreiche Agitation auf sozialistischem Gebiet unmöglich. Können doch alle, welche sich nicht von kurzfristigen persönlichen Interessen, sondern von der großen Idee des Sozialismus leiten lassen, des Geistes dem Spruche eingedenk sein:

„Eines schied sich nicht für alle! Seine Fahne, die er's treibe, Seine Fahne, die er's treibe, Das mer' ich, daß er nicht feile!“

Die Stellung der Sozialisten zu der neuen Koalition von Fabel und Gutter. Paris, 18. Januar.

Der Dreyfus-Kummer ist offenbar zum Ausgangspunkt einer neuen Schilderhebung der ältesten und gefährlichsten Feinde der Republik geworden. Unter der Masse antisemitischer Demagogie verbergen sich Sabel- und Kuniträger eines Vorstoßes gegen alle vorgeschrittenen Elemente. Ob Dreyfus schuldig ist oder nicht, ist heute gleichgültig geworden, und es handelt sich heute schon um größere Dinge als darum, ob irgend ein Mensch wieder einmal Opfer eines Justizmordes geworden sei. Das „militärische Panama“ zeigt einen Abgrund von Korruption auf, und um ihn zu verhillen, wird die Jubelbege entsetzt. An den klaffenden Rissen der Demokratie sind aber die Künste jesuitischer Demagogie in Frankreich ebenso verloren wie in der ganzen Welt. Zeugnis dessen der prächtige Brief, mit dem Genosse Gerault-Richard in der „Petite Republique“ die Einladung zu jener Versammlung beantwortete, über deren Klammern Verlauf der Telegraph unsere Leser bereits unterrichtet hat.

Selbstverständlich hat Gerault-Richard es abgesehen, in einer so gemischten, ja zweideutigen Gesellschaft zu erscheinen und das Wort zu ergreifen. Er schreibt: Meine Herren, Sie laden mich ein, in der großen Versammlung zu sprechen, die Sie heute Abend veranstalten, um gegen die Unrechte des Dreyfus-Syndikats zu protestieren und energische Maßregeln gegen die Anführer des Komplotts, die Vorgesetzten der Armee zu fordern, die Frankreich auf Gnade und Ungnade einer handhaken Juden ausliefern wollen, die sich durch die Ausbeutung der Gerechtigkeit bereichern haben.

Ich kann Ihrer Einladung aus verschiedenen Gründen nicht folgen. Denn wenn ich auch bereit bin, den reichen Juden ihre Beute wieder abzunehmen, so kann doch die Revolution, für die ich lebe, dabei nicht feilen bleiben. Die Expropriation muß sich auf alle Ausbeuter ohne Unterschied der Religion erstrecken: auf die Mienkönige, die Casimir-Perier, die Reille, die Choquet de Montcau, die ihre Arbeiter in den Kerker schiden, wenn sie sich weigern, sich vor dem Kreuz auf die Kniee zu werfen; auf die großen Spinnereibesitzer, die von ihren Arbeitern allemal einen Arbeitseid verlangen, und sie in einer Sklaverei halten, die tausendmal entwürdigender ist als die des Alters; auf Herrn Schneider in Creuzot, der über 20,000 Familien ernährt und die Kinder seiner Arbeiter auf dem Wege von der Fabrik in die Kirche spalten läßt; wenn einer von den Schmeichlern freisthet; und noch auf viele andere, die ich berechnen, indem sie andere ins Elend stürzen, die genieschen können, weil andere leiden und entbehren müssen.

Die Arbeiter-Unfallversicherung im Deutschen Reich.

Die Arbeiter-Unfallversicherung im Deutschen Reich. Die Bismarck'sche Sozialreform in Deutschland, so geringfügig und ungenügend sie auch in ihren Einzelheiten erscheinen mag, hat im Großen und Ganzen, obwohl erst wenig mehr als ein Jahrzehnt in Kraft, bereits viel Gutes gestiftet und glänzende Resultate erreicht. Diese Sozialreform wurde bekanntlich seinerzeit von Bismarck inaugurirt, um der deutschen Sozialdemokratie den Wind aus den Segeln zu nehmen und ihren Fortschritt zu hemmen, — hat aber jetzt das Gegenteil bewirkt. Die deutschen Arbeiter sagten sich nämlich mit Recht, wenn schon der ärmliche Schatten des Sozialismus so wohlthätig zu wirken vermag, wie erst der Sozialismus selbst? Und was alle Agitatoren nicht zu beweisen vermochten, das hat die Bismarck'sche Sozialreform aus Trotz gegen die Sozialdemokratie gezeigt, nämlich die Möglichkeit der sukzessiven Durchführung des ganzen sozialistischen Programms, wenn nämlich eine starke von der Mehrheit der Nation getragene Zentralgewalt zielbewußt an's Werk geht.

Ueber die Wirkung des Altersversicherungsgesetzes in Deutschland haben wir vor einiger Zeit Daten und Statistiken veröffentlicht, welche zeigen, wie selbst diese im Einzelnen dürftig aussehende Maßnahme im Allgemeinen denn doch jetzt schon Früchte getragen hat, die selbst ein Sozialist nicht verachten darf. Und über die Arbeiter-Unfallversicherung im Deutschen Reich schreibt Herr James Ronaghan, Konsul der Ver. Staaten in Chemnitz einen Bericht an das Staatsdepartement, worin er des Lobes voll ist über diese Einrichtung: er nennt sie die weiseste Maßnahme, die jemals zur Unterstützung der Arbeiter getroffen worden sei. Auch meint er, keine sei so populär und keine habe ihre Fortschrittlichkeit besser dargebracht. Ihre Nützlichkeit sei durchaus nicht allein an den beträchtlichen Summen zu messen, die an die durch Unfall außer Brot gefallenen Arbeiter ausgezahlt worden seien, sondern viel größer noch sei ihr Nutzen dadurch, daß sie sich als ein außerordentliches Vorbeugungsmittel gegen Unfälle erweise.

Und zwar in ganz besonderer Weise, denn sie veranlasse die Fabrikanten und Arbeitgeber, die natürlich die Zahlung von Entschädigungen möglichst zu vermeiden suchten, in ihren Fabriken und an ihren Maschinen die besten und erprobtesten Schutzvorrichtungen anzubringen. Und so bewirke die Unfallversicherung, daß sowohl die Zahl wie auch die Schwere der Unfälle herabgemindert werden sei. Und das sei heuteutage, wo fast jede Arbeit mit Hilfe komplizirter Maschinen verrichtet werde, in hohem Grade zu beachten.

Die bis Ende 1896 in den elf Jahren der Bestehens der Arbeiter-Unfallversicherung an Entschädigungen ausgezahlten Summen belaufen sich auf 300,000,000 Mark oder 272,000,000, während die Ausgaben für die Arbeitgeber für die Bewaltigungskosten und der notwendigen Schaffung eines Reservefonds halber auf nahezu 120,000,000 hielten.

Die Unfallversicherung ist übrigens im Laufe der Zeit und noch im vorigen Jahre an immer weiteren Betrieben ausgedehnt worden.

Wieviel ist es hier am Plage, etwas über die Art und Weise zu saoen, wie die Versicherung ausgebaut wird. Diese liegt Unternehmer-Verbandsverbänden ob. Die Unternehmer, welche verschiedenen Berufen angehören, bilden mit räumlicher Ausdehnung über das ganze Reich oder auch nur über Theile desselben Berufs-Gesellschaften, welche innerhalb des geselligen Rahmens ihrer Angehörigen durch Genossenschaftsregeln und durch Generallersammlungen und selbständigen Vorstandes verwalten. Solcher Berufsvereinigungen gab es im Jahre 1896 gewerbliche 65, landwirthschaftliche 48; und von den ersteren waren 15 industrielle und 12 Ackerbau-Gesellschaften. Sie haben sämmtlich auf Kasse die Reichsversicherungskasse.

Die Kosten der Versicherung werden von den Berufsvereinigungen durch Erhebung von Jahresbeiträgen von ihren Mitgliedern bezahlt; die Höhe der Beiträge richtet sich einerseits nach der Höhe der zu zahlenden Entschädigungen, andererseits nach der Arbeiterzahl, der Lohnhöhe und der Gefahrklasse. Die Leistungen bestehen in Zahlung der gesammten Entschädigung und im Falle völliger Invalidität in einer Rente von 5 bis letzten Jahresverdienstes. Im Falle der Tötung ist Ertrag der Vermögensgegenstände, dann eine Rente an die Witwe von 20, an jedes unterloose Kind von 15, an jedes ununterloose Kind von 20 Prozent des Jahresverdienstes vorzuzahlen, und auch Eltern erhalten Entschädigung, wenn der Berufungsberechtigter gestorben ist. Ein Schiedsgericht entscheidet Streitigkeiten darüber, wenn die Schuld des Unfalls zur Last fällt; es ist nicht uninteressant zu erfahren, daß im Allgemeinen 25 Prozent der Schuld beiden zur Last fallen.

Der schnelle Erfolg der obigen Einrichtungen, die Herr Ronaghan nicht verhehrt hat, ist, daß dadurch immer mehr Personen im Deutschen Reich dem heilsbringenden Schutze der Unfallversicherung gewinnen. Es hat aber auch die Arbeiter-Unfallversicherung, die mit und gegen den Militarismus kämpfen und

Die Arbeiter-Unfallversicherung im Deutschen Reich.

Die Arbeiter-Unfallversicherung im Deutschen Reich. Die Bismarck'sche Sozialreform in Deutschland, so geringfügig und ungenügend sie auch in ihren Einzelheiten erscheinen mag, hat im Großen und Ganzen, obwohl erst wenig mehr als ein Jahrzehnt in Kraft, bereits viel Gutes gestiftet und glänzende Resultate erreicht. Diese Sozialreform wurde bekanntlich seinerzeit von Bismarck inaugurirt, um der deutschen Sozialdemokratie den Wind aus den Segeln zu nehmen und ihren Fortschritt zu hemmen, — hat aber jetzt das Gegenteil bewirkt. Die deutschen Arbeiter sagten sich nämlich mit Recht, wenn schon der ärmliche Schatten des Sozialismus so wohlthätig zu wirken vermag, wie erst der Sozialismus selbst? Und was alle Agitatoren nicht zu beweisen vermochten, das hat die Bismarck'sche Sozialreform aus Trotz gegen die Sozialdemokratie gezeigt, nämlich die Möglichkeit der sukzessiven Durchführung des ganzen sozialistischen Programms, wenn nämlich eine starke von der Mehrheit der Nation getragene Zentralgewalt zielbewußt an's Werk geht.

Ueber die Wirkung des Altersversicherungsgesetzes in Deutschland haben wir vor einiger Zeit Daten und Statistiken veröffentlicht, welche zeigen, wie selbst diese im Einzelnen dürftig aussehende Maßnahme im Allgemeinen denn doch jetzt schon Früchte getragen hat, die selbst ein Sozialist nicht verachten darf. Und über die Arbeiter-Unfallversicherung im Deutschen Reich schreibt Herr James Ronaghan, Konsul der Ver. Staaten in Chemnitz einen Bericht an das Staatsdepartement, worin er des Lobes voll ist über diese Einrichtung: er nennt sie die weiseste Maßnahme, die jemals zur Unterstützung der Arbeiter getroffen worden sei. Auch meint er, keine sei so populär und keine habe ihre Fortschrittlichkeit besser dargebracht. Ihre Nützlichkeit sei durchaus nicht allein an den beträchtlichen Summen zu messen, die an die durch Unfall außer Brot gefallenen Arbeiter ausgezahlt worden seien, sondern viel größer noch sei ihr Nutzen dadurch, daß sie sich als ein außerordentliches Vorbeugungsmittel gegen Unfälle erweise.

Und zwar in ganz besonderer Weise, denn sie veranlasse die Fabrikanten und Arbeitgeber, die natürlich die Zahlung von Entschädigungen möglichst zu vermeiden suchten, in ihren Fabriken und an ihren Maschinen die besten und erprobtesten Schutzvorrichtungen anzubringen. Und so bewirke die Unfallversicherung, daß sowohl die Zahl wie auch die Schwere der Unfälle herabgemindert werden sei. Und das sei heuteutage, wo fast jede Arbeit mit Hilfe komplizirter Maschinen verrichtet werde, in hohem Grade zu beachten.

Die bis Ende 1896 in den elf Jahren der Bestehens der Arbeiter-Unfallversicherung an Entschädigungen ausgezahlten Summen belaufen sich auf 300,000,000 Mark oder 272,000,000, während die Ausgaben für die Arbeitgeber für die Bewaltigungskosten und der notwendigen Schaffung eines Reservefonds halber auf nahezu 120,000,000 hielten.

Die Unfallversicherung ist übrigens im Laufe der Zeit und noch im vorigen Jahre an immer weiteren Betrieben ausgedehnt worden.

Wieviel ist es hier am Plage, etwas über die Art und Weise zu saoen, wie die Versicherung ausgebaut wird. Diese liegt Unternehmer-Verbandsverbänden ob. Die Unternehmer, welche verschiedenen Berufen angehören, bilden mit räumlicher Ausdehnung über das ganze Reich oder auch nur über Theile desselben Berufs-Gesellschaften, welche innerhalb des geselligen Rahmens ihrer Angehörigen durch Genossenschaftsregeln und durch Generallersammlungen und selbständigen Vorstandes verwalten. Solcher Berufsvereinigungen gab es im Jahre 1896 gewerbliche 65, landwirthschaftliche 48; und von den ersteren waren 15 industrielle und 12 Ackerbau-Gesellschaften. Sie haben sämmtlich auf Kasse die Reichsversicherungskasse.

Die Kosten der Versicherung werden von den Berufsvereinigungen durch Erhebung von Jahresbeiträgen von ihren Mitgliedern bezahlt; die Höhe der Beiträge richtet sich einerseits nach der Höhe der zu zahlenden Entschädigungen, andererseits nach der Arbeiterzahl, der Lohnhöhe und der Gefahrklasse. Die Leistungen bestehen in Zahlung der gesammten Entschädigung und im Falle völliger Invalidität in einer Rente von 5 bis letzten Jahresverdienstes. Im Falle der Tötung ist Ertrag der Vermögensgegenstände, dann eine Rente an die Witwe von 20, an jedes unterloose Kind von 15, an jedes ununterloose Kind von 20 Prozent des Jahresverdienstes vorzuzahlen, und auch Eltern erhalten Entschädigung, wenn der Berufungsberechtigter gestorben ist. Ein Schiedsgericht entscheidet Streitigkeiten darüber, wenn die Schuld des Unfalls zur Last fällt; es ist nicht uninteressant zu erfahren, daß im Allgemeinen 25 Prozent der Schuld beiden zur Last fallen.

Der schnelle Erfolg der obigen Einrichtungen, die Herr Ronaghan nicht verhehrt hat, ist, daß dadurch immer mehr Personen im Deutschen Reich dem heilsbringenden Schutze der Unfallversicherung gewinnen. Es hat aber auch die Arbeiter-Unfallversicherung, die mit und gegen den Militarismus kämpfen und

Corruption von Congress Abgeordneten.

Unter Kongreß — Senat, wie Haus — ist im Großen und Ganzen nicht corrupt, so viel auch darüber gemurmelt und mitunter sogar laut gesprochen wird. Die Thatsache, daß es seit Jahren ungenügend hohe Summen kostet, um in den Senat oder ins Repräsentantenhaus erwählt zu werden, welche zu dem Gebalte meist in gar keinem Verhältnisse stehen, spricht allerdings gegen die Wählbaren, aber in den meisten Fällen sind die, welche große Opfer bringen, in der gemeinen Hoffnung, sich durch irgend einen Public-Grabschablos zu halten, die Betroffenen; in der Regel werden die hohen Opfer dem Gehirge gebracht, Ränder hat in seiner Verblendung A gefagt und glaubt, daß V. C. und D. sagen zu müssen, und wenn es ihm sein Vermögen kosten sollte.

Es sind jetzt über dreißig Jahre, daß der Senat dieses Kongreß-Abgeordnete und Senatoren kennt, mit manchen intim befreundet war und oft Gelegenheit hatte, hinter die Klavissen zu sehen; wir haben Männer gekannt, die in der Presse offen der Corruption beschuldigt wurden, und haben uns überzeugt, daß ihnen Unrecht geschah.

Die Fälle sind sehr vereinzelt, daß in Mann als armer Teufel nach Washington kam und nach 15 oder 20 Jahren sich als reichlich zurückzog, ohne im Stande zu sein, über die beste Frage, „Woher hast Du es?“ eine befriedigende Antwort zu geben.

Wir erinnern uns noch, daß Sam. Kanball von dreißig Jahren ein Benefiziant von Dampf-Gesellschaften hingerichtet worden ist, und jeder weiß, daß der Mann, welcher Gelegenheit hatte, Hunderttausende zu „verleihen“, so schloß wie ein 12000-Clert lebte und blutarm gestorben ist.

Gegen den Vorwurf der Corruption nehmen wir die übergroße Mehrzahl nicht in Schutz. Aber im Laufe der Jahre hat sich ein corruptes System herausgebildet, dessen tiefste Auswüchse in vielen Fällen oft zu Tage treten. Und fortwährend werden neue Entdeckungen gemacht. Da ist z. B. ein nettes Geschichtchen in Verbindung mit einer lumpigen Postmeisterkelle in Jamestown, N. Y., an die Öffentlichkeit gekommen.

Für das Kennzeichen waren zwei Bewerber im Felde, Emmet E. Remus, welcher die mächtige Unterstützung des Senators Platt hinter sich hatte, und Mayor O. F. Price, der von dem Kongreß-Abgeordneten Hooper und von den meisten Bürgern des Reides unterstützt wurde. Kürzlich wurde nun Remus wirklich ernannt, und es stellt sich heraus, daß Hooper und Price ihre Unterstützung auf ihm übertragen hatten.

Das war aber vielen Anhängern von Price gar nicht lieb, sie untersuchten die Sache und fanden, daß Price von Hooper veranlaßt worden war, seine Bewerbung zurückzugeben und für diesen Lebensdienst \$1000 haor und das Versprechen einer guten Sineture erhalten hat. Wo Hooper die \$1000 hergenommen hat, — jedenfalls kamen sie nicht aus seiner Tasche, — ist am Ende einerlei, aber das Versprechen einer Regierungsstelle ohne jegliche Arbeit geht das Publikum sehr wohl an. Hooper ist nämlich Vorsitzender des Ausschusses für Post- und Postenkorrektur, welche jährlich zehn bis zwanzig Millionen zu vertheilen hat. Hooper vertritt nun dem Price für seinen Kredit außer den \$1000 noch eine Gart-Stelle in seinem Komitee, die ihm monatlich bis zum 1. März 1899 \$100 einbringen soll, wofür er keinen Finger zu rühren braucht, sondern sein Gehalt monatlich durch die Post in Jameson empfangen sollte. Wie bei jeder Gelegenheit ein Licht kam, sind solche Fälle durchaus nicht vereinzelt, sondern sehr häufig; bedeutende Summen werden auf diese Weise aus der Bundeskasse gezogen und an Geschäftsführer verschwendet. Der Senat hat ein Komitee eingeleitet, diese Sache zu untersuchen, wahrscheinlich werden dann noch viele andere Fälle ans Licht kommen. (East. Corresp.)

In Holland gibt es einen sozialistischen Lehrbund. Kürzlich fragte man ein holländisches Mitglied der Kammer des Unterrichtsminister, ob der Staat, d. h. der holländische Lehrerbund, die sozialistischen Lehrer dulden könnte.

Und was sagte der Minister? Er sagte, daß die politischen Ansichten eines Bürgers denselben nicht zur Freilegung eines Lehramtes unfähig machen könnten, daß es dabei vielmehr einzig und allein auf die pädagogischen Fähigkeiten des Betreffenden ankomme.

Die amerikanischen Freimaurer haben sich zur Feier des hundertjährigen Lebensjahres Washingtons, des Frei-maurers und ersten Präsidenten der amerikanischen Republik, und der jetzige Präsident derselben, McKinley, ebenfalls ein Freimaurer, soll die Freimaurer als Bruder Hochachtung verdienen. Kugler ihm wird wohl noch zugestimmt, da er in der alten Welt so große Triumphe feierte, eingeladen werden, der Freiheit persönlich zu präsidieren und den Brüdern seine Rede mit seinem Schwerte auf den Hüften zu führen. Wenn dann der päpstliche Legation McKinley davon offizielle Notiz nimmt und ein neues Ansehen auf die Höflichkeit schenkt, dann wird das Fest ganz großartig sein, das in der neuen Welt begonnen wurde.

Corruption von Congress Abgeordneten.

Unter Kongreß — Senat, wie Haus — ist im Großen und Ganzen nicht corrupt, so viel auch darüber gemurmelt und mitunter sogar laut gesprochen wird. Die Thatsache, daß es seit Jahren ungenügend hohe Summen kostet, um in den Senat oder ins Repräsentantenhaus erwählt zu werden, welche zu dem Gebalte meist in gar keinem Verhältnisse stehen, spricht allerdings gegen die Wählbaren, aber in den meisten Fällen sind die, welche große Opfer bringen, in der gemeinen Hoffnung, sich durch irgend einen Public-Grabschablos zu halten, die Betroffenen; in der Regel werden die hohen Opfer dem Gehirge gebracht, Ränder hat in seiner Verblendung A gefagt und glaubt, daß V. C. und D. sagen zu müssen, und wenn es ihm sein Vermögen kosten sollte.

Es sind jetzt über dreißig Jahre, daß der Senat dieses Kongreß-Abgeordnete und Senatoren kennt, mit manchen intim befreundet war und oft Gelegenheit hatte, hinter die Klavissen zu sehen; wir haben Männer gekannt, die in der Presse offen der Corruption beschuldigt wurden, und haben uns überzeugt, daß ihnen Unrecht geschah.

Die Fälle sind sehr vereinzelt, daß in Mann als armer Teufel nach Washington kam und nach 15 oder 20 Jahren sich als reichlich zurückzog, ohne im Stande zu sein, über die beste Frage, „Woher hast Du es?“ eine befriedigende Antwort zu geben.

Wir erinnern uns noch, daß Sam. Kanball von dreißig Jahren ein Benefiziant von Dampf-Gesellschaften hingerichtet worden ist, und jeder weiß, daß der Mann, welcher Gelegenheit hatte, Hunderttausende zu „verleihen“, so schloß wie ein 12000-Clert lebte und blutarm gestorben ist.

Gegen den Vorwurf der Corruption nehmen wir die übergroße Mehrzahl nicht in Schutz. Aber im Laufe der Jahre hat sich ein corruptes System herausgebildet, dessen tiefste Auswüchse in vielen Fällen oft zu Tage treten. Und fortwährend werden neue Entdeckungen gemacht. Da ist z. B. ein nettes Geschichtchen in Verbindung mit einer lumpigen Postmeisterkelle in Jamestown, N. Y., an die Öffentlichkeit gekommen.

Für das Kennzeichen waren zwei Bewerber im Felde, Emmet E. Remus, welcher die mächtige Unterstützung des Senators Platt hinter sich hatte, und Mayor O. F. Price, der von dem Kongreß-Abgeordneten Hooper und von den meisten Bürgern des Reides unterstützt wurde. Kürzlich wurde nun Remus wirklich ernannt, und es stellt sich heraus, daß Hooper und Price ihre Unterstützung auf ihm übertragen hatten.

Das war aber vielen Anhängern von Price gar nicht lieb, sie untersuchten die Sache und fanden, daß Price von Hooper veranlaßt worden war, seine Bewerbung zurückzugeben und für diesen Lebensdienst \$1000 haor und das Versprechen einer guten Sineture erhalten hat. Wo Hooper die \$1000 hergenommen hat, — jedenfalls kamen sie nicht aus seiner Tasche, — ist am Ende einerlei, aber das Versprechen einer Regierungsstelle ohne jegliche Arbeit geht das Publikum sehr wohl an. Hooper ist nämlich Vorsitzender des Ausschusses für Post- und Postenkorrektur, welche jährlich zehn bis zwanzig Millionen zu vertheilen hat. Hooper vertritt nun dem Price für seinen Kredit außer den \$1000 noch eine Gart-Stelle in seinem Komitee, die ihm monatlich bis zum 1. März 1899 \$100 einbringen soll, wofür er keinen Finger zu rühren braucht, sondern sein Gehalt monatlich durch die Post in Jameson empfangen sollte. Wie bei jeder Gelegenheit ein Licht kam, sind solche Fälle durchaus nicht vereinzelt, sondern sehr häufig; bedeutende Summen werden auf diese Weise aus der Bundeskasse gezogen und an Geschäftsführer verschwendet. Der Senat hat ein Komitee eingeleitet, diese Sache zu untersuchen, wahrscheinlich werden dann noch viele andere Fälle ans Licht kommen. (East. Corresp.)

In Holland gibt es einen sozialistischen Lehrbund. Kürzlich fragte man ein holländisches Mitglied der Kammer des Unterrichtsminister, ob der Staat, d. h. der holländische Lehrerbund, die sozialistischen Lehrer dulden könnte.

Und was sagte der Minister? Er sagte, daß die politischen Ansichten eines Bürgers denselben nicht zur Freilegung eines Lehramtes unfähig machen könnten, daß es dabei vielmehr einzig und allein auf die pädagogischen Fähigkeiten des Betreffenden ankomme.

Die amerikanischen Freimaurer haben sich zur Feier des hundertjährigen Lebensjahres Washingtons, des Frei-maurers und ersten Präsidenten der amerikanischen Republik, und der jetzige Präsident derselben, McKinley, ebenfalls ein Freimaurer, soll die Freimaurer als Bruder Hochachtung verdienen. Kugler ihm wird wohl noch zugestimmt, da er in der alten Welt so große Triumphe feierte, eingeladen werden, der Freiheit persönlich zu präsidieren und den Brüdern seine Rede mit seinem Schwerte auf den Hüften zu führen. Wenn dann der päpstliche Legation McKinley davon offizielle Notiz nimmt und ein neues Ansehen auf die Höflichkeit schenkt, dann wird das Fest ganz großartig sein, das in der neuen Welt begonnen wurde.

Der schnelle Erfolg der obigen Einrichtungen, die Herr Ronaghan nicht verhehrt hat, ist, daß dadurch immer mehr Personen im Deutschen Reich dem heilsbringenden Schutze der Unfallversicherung gewinnen. Es hat aber auch die Arbeiter-Unfallversicherung, die mit und gegen den Militarismus kämpfen und

Die Arbeiter-Unfallversicherung im Deutschen Reich. Die Bismarck'sche Sozialreform in Deutschland, so geringfügig und ungenügend sie auch in ihren Einzelheiten erscheinen mag, hat im Großen und Ganzen, obwohl erst wenig mehr als ein Jahrzehnt in Kraft, bereits viel Gutes gestiftet und glänzende Resultate erreicht. Diese Sozialreform wurde bekanntlich seinerzeit von Bismarck inaugurirt, um der deutschen Sozialdemokratie den Wind aus den Segeln zu nehmen und ihren Fortschritt zu hemmen, — hat aber jetzt das Gegenteil bewirkt. Die deutschen Arbeiter sagten sich nämlich mit Recht, wenn schon der ärmliche Schatten des Sozialismus so wohlthätig zu wirken vermag, wie erst der Sozialismus selbst? Und was alle Agitatoren nicht zu beweisen vermochten, das hat die Bismarck'sche Sozialreform aus Trotz gegen die Sozialdemokratie gezeigt, nämlich die Möglichkeit der sukzessiven Durchführung des ganzen sozialistischen Programms, wenn nämlich eine starke von der Mehrheit der Nation getragene Zentralgewalt zielbewußt an's Werk geht.

Ueber die Wirkung des Altersversicherungsgesetzes in Deutschland haben wir vor einiger Zeit Daten und Statistiken veröffentlicht, welche zeigen, wie selbst diese im Einzelnen dürftig aussehende Maßnahme im Allgemeinen denn doch jetzt schon Früchte getragen hat, die selbst ein Sozialist nicht verachten darf. Und über die Arbeiter-Unfallversicherung im Deutschen Reich schreibt Herr James Ronaghan, Konsul der Ver. Staaten in Chemnitz einen Bericht an das Staatsdepartement, worin er des Lobes voll ist über diese Einrichtung: er nennt sie die weiseste Maßnahme, die jemals zur Unterstützung der Arbeiter getroffen worden sei. Auch meint er, keine sei so populär und keine habe ihre Fortschrittlichkeit besser dargebracht. Ihre Nützlichkeit sei durchaus nicht allein an den beträchtlichen Summen zu messen, die an die durch Unfall außer Brot gefallenen Arbeiter ausgezahlt worden seien, sondern viel größer noch sei ihr Nutzen dadurch, daß sie sich als ein außerordentliches Vorbeugungsmittel gegen Unfälle erweise.

Und zwar in ganz besonderer Weise, denn sie veranlasse die Fabrikanten und Arbeitgeber, die natürlich die Zahlung von Entschädigungen möglichst zu vermeiden suchten, in ihren Fabriken und an ihren Maschinen die besten und erprobtesten Schutzvorrichtungen anzubringen. Und so bewirke die Unfallversicherung, daß sowohl die Zahl wie auch die Schwere der Unfälle herabgemindert werden sei. Und das sei heuteutage, wo fast jede Arbeit mit Hilfe komplizirter Maschinen verrichtet werde, in hohem Grade zu beachten.

Die bis Ende 1896 in den elf Jahren der Bestehens der Arbeiter-Unfallversicherung an Entschädigungen ausgezahlten Summen belaufen sich auf 300,000,000 Mark oder 272,000,000, während die Ausgaben für die Arbeitgeber für die Bewaltigungskosten und der notwendigen Schaffung eines Reservefonds halber auf nahezu 120,000,000 hielten.

Die Unfallversicherung ist übrigens im Laufe der Zeit und noch im vorigen Jahre an immer weiteren Betrieben ausgedehnt worden.

Die Wahrheit.

Wochenblatt der Wisconsin Vorwärts. Office: 614 State Straße. Milwaukee, Wis. Victor B. Berger, Redacteur.

Der treue Johann

Und die Medlenburger Prinzessinnen. Warum dort jetzt der Storch der geflügelte Vogelstich Entzogen worden ist.



Ein erfolgreiches Geschäft. Ein erfolgreiches Geschäft. Ein erfolgreiches Geschäft.

New York, 30. Jan. 1898. Lieber Genosse!

Sie werden sich entsinnen, daß gestern Abend der von 'The Voice of Labor' veranstaltete Mastenball stattfand. 'The Voice of Labor' ist ein sozialistisches Blatt, herausgegeben von Mitgliedern der S. D. A. Der Mastenball fand im Grand Central Palace statt.

Es war ein großartiger Erfolg und Triumph der New Yorker Sozialdemokratie. Eine Woge der Freude und der Freude umgab die Teilnehmer.

Alexander Kahn, Sec'y. Local Branch No. 6, S. D. A.

Barrios ermordet.

San Francisco, 9. Feb. Eine Spezialabteilung an die 'Evening Post' aus San Jose, Guatemala, meldet, daß Präsident Barrios ermordet worden ist, und daß jetzt Ruhe herrscht.

Das Einkommen der Berliner.

Die Zahl der Millionäre in Berlin ist nach den Angaben des statistischen Jahrbuchs der Stadt auf 2002 zu berechnen. Als Millionär wird hierbei gebildet, wer ein Einkommen von über 36.000 Mark hat.

Schließlich prüfete der Herr Erbgräf...

Schließlich prüfete der Herr Erbgräf Johann die von ihm erhaltenen Briefe. Er fand, daß die Briefe von den Prinzeßinnen waren.

Barrios ermordet.

San Francisco, 9. Feb. Eine Spezialabteilung an die 'Evening Post' aus San Jose, Guatemala, meldet, daß Präsident Barrios ermordet worden ist.

Das Einkommen der Berliner.

Die Zahl der Millionäre in Berlin ist nach den Angaben des statistischen Jahrbuchs der Stadt auf 2002 zu berechnen.

Arbeiterangelegenheiten.

Folgende Depesche ist eine weitere Illustration der 'Prospérité', deren wir uns erfreuen: Omaha, Neb., 9. Febr. Nach dem Präsidenten Burt von der Union Pacific Bahn alsbald, nachdem er von seinem Vorgesetzten...

Das Union Label

Das Union Label wird von der Päpstlichen Brauerei nicht anerkannt. Die Label League setzt sie auf die schwarze Liste. In Gay New.

Das Chicagoer Brauerer-Journal enthält in seinem Brauer- und Mälzer-Adressbuch eine Tabelle über die Verkäufe der Brauereien im Vorjahr. Die Zusammenfassung der größeren Chicagoer Brauereien hatte folgendes Ergebnis:

Der Steuerhandel.

Die nachfolgenden aufgeführten Personen oder deren Erben oder Verwandte wollen sich direkt an Herrn Mann...

Verstorbene Erben.

Die nachfolgenden aufgeführten Personen oder deren Erben oder Verwandte wollen sich direkt an Herrn Mann...

„Gom“ Krueger wieder wählt.

Victoria, 9. Febr. Paul Krueger ist zum Präsidenten der Südafrikanischen Republik wiedergewählt worden.

Barrios ermordet.

San Francisco, 9. Feb. Eine Spezialabteilung an die 'Evening Post' aus San Jose, Guatemala, meldet, daß Präsident Barrios ermordet worden ist.

Das Einkommen der Berliner.

Die Zahl der Millionäre in Berlin ist nach den Angaben des statistischen Jahrbuchs der Stadt auf 2002 zu berechnen.

auf den drei Damen auch noch seine Frau gehabt habe. So erhielt er denn seine 25,000 Mark und hat sich damit vorläufig in der benachbarten freien Hanse-Stadt Lübeck als Rentier niedergelassen.

Arbeiterangelegenheiten.

Folgende Depesche ist eine weitere Illustration der 'Prospérité', deren wir uns erfreuen: Omaha, Neb., 9. Febr. Nach dem Präsidenten Burt von der Union Pacific Bahn alsbald, nachdem er von seinem Vorgesetzten...

Das Union Label

Das Union Label wird von der Päpstlichen Brauerei nicht anerkannt. Die Label League setzt sie auf die schwarze Liste. In Gay New.

Das Chicagoer Brauerer-Journal enthält in seinem Brauer- und Mälzer-Adressbuch eine Tabelle über die Verkäufe der Brauereien im Vorjahr. Die Zusammenfassung der größeren Chicagoer Brauereien hatte folgendes Ergebnis:

Der Steuerhandel.

Die nachfolgenden aufgeführten Personen oder deren Erben oder Verwandte wollen sich direkt an Herrn Mann...

Verstorbene Erben.

Die nachfolgenden aufgeführten Personen oder deren Erben oder Verwandte wollen sich direkt an Herrn Mann...

„Gom“ Krueger wieder wählt.

Victoria, 9. Febr. Paul Krueger ist zum Präsidenten der Südafrikanischen Republik wiedergewählt worden.

Barrios ermordet.

San Francisco, 9. Feb. Eine Spezialabteilung an die 'Evening Post' aus San Jose, Guatemala, meldet, daß Präsident Barrios ermordet worden ist.

Das Einkommen der Berliner.

Die Zahl der Millionäre in Berlin ist nach den Angaben des statistischen Jahrbuchs der Stadt auf 2002 zu berechnen.

Frei Ein prachtvoll illustriertes Lehrbuch über die Strick- und Häkelkunst (208 Seiten) wird Euch jetzt geschickt, wenn Ihr vier Karten und 7 Cent in Briefmarken (für Porto) an die Fleischer Wurst Co., Philadelphia, Pa., sendet. Jedes Ansat enthält eine Karte mit unentbehrlicher Rezeptkarte versehen.

Die Mutter Strickt doch braucht die fluge Frau blos Fleischer's Deutsche Strickwolle. Sie weiß, daß sie durchaus echt, seideweich und haltbar ist.

Das Union Label Rechtsbureau und Notariat H. Markworth 533 Vine Straße, Cincinnati, O. ist anerkannt das älteste, weitverbreiteste und zuverlässigste in Amerika und Deutschland, und alle Ansprüche auf Erbschaften und Rechte kann man vertrauensvoll in seine Hände legen.

Das Deutsche-Amerikanische Rechtsbureau und Notariat H. Markworth 533 Vine Straße, Cincinnati, O. ist anerkannt das älteste, weitverbreiteste und zuverlässigste in Amerika und Deutschland.

Eisen-Land! Bahnen. In verlangen zu niedrigen Preisen und leichten Bedingungen. Die Illinois Central Eisenbahn-Gesellschaft offeriert für leichte Bedingungen und zu niedrigen Preisen, 150,000 Acker hübsches Frucht-, Garten-, Farm- und Grasland, gelegen im Südlichen Illinois.

Yazoo Delta von Mississippi, welches von der Yazoo und Mississippi Valley Eisenbahn-Gesellschaft geeignet, und welches diese Gesellschaft zu niedrigen Preisen u. sehr leichten Bedingungen verkauft.

FORTUNES ARE REALIZED. Von good investment opportunities and more than in any other business. Wir sind im Besitz von 100,000 Aktien der Yazoo und Mississippi Valley Eisenbahn-Gesellschaft.

WANTED - AN IDEA. Who can think of a better plan? Product your ideas if they may be of any value to us. Wir suchen nach einem guten Geschäftsidee.

Dr. Le Dr. de la France. Ein wunderbares Heilmittel für alle Krankheiten. Wir verkaufen dieses Heilmittel zu einem sehr niedrigen Preis.

„Gom“ Krueger wieder wählt. Victoria, 9. Febr. Paul Krueger ist zum Präsidenten der Südafrikanischen Republik wiedergewählt worden.

Barrios ermordet. San Francisco, 9. Feb. Eine Spezialabteilung an die 'Evening Post' aus San Jose, Guatemala, meldet, daß Präsident Barrios ermordet worden ist.

Das Einkommen der Berliner. Die Zahl der Millionäre in Berlin ist nach den Angaben des statistischen Jahrbuchs der Stadt auf 2002 zu berechnen.

CARTERS LITTLE IVER PILLS. Kopfweg. Ein wunderbares Heilmittel für alle Kopfschmerzen und Migräne. Wir verkaufen dieses Heilmittel zu einem sehr niedrigen Preis.

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like sugar, coffee, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like oil, butter, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like meat, fish, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like clothing, shoes, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like furniture, household items, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like books, stationery, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like jewelry, watches, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like art supplies, musical instruments, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like toys, games, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like foodstuffs, beverages, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like household appliances, electronics, and other commodities. Columns include item names and prices.

Table with market prices for various goods like services, insurance, and other commodities. Columns include item names and prices.

Jesus oder Judas?

Oben Geschichte aus der Gegenwart von Victor Kellner.

(Fortsetzung.)

Dicht vor ihnen lag der Wald. Sie zogen den wirrigen Duft ein und schnitten durch die knisternden und knirschenden Blätter, die der Herbst von den Bäumen gefegt und die dem Staube verfallen, auf dem Grunde ihr Grab gefunden hatten.

„Lene — riechst Du den Herbst — den Herbst — oh — oh — wie tödlich riecht der Herbst — den hat die Sonne doch nicht halten können.“

Und sie schlüpfen alle in vollen Zügen die Herbstnatur.

Und in der Stille des Waldes verstimmen Scherz und Weisprüche — es ward ihnen eigen und wohl zu Muthe, und seltsame — wohlige Trauer überkam sie.

„Lautlos, schweigend, jeder sein Mädchen an sich pressend, schritten sie des Weges.“

„Das kann nicht Haffelwerder sein,“ sagt verduht Hüfte, „Haffelwerder liegt unmittelbar an der Spree.“

„We gerufen kam ein etwa neun-jähriges Mädchen auf sie zugeeilt.“

„Wo ist hier Haffelwerder, Kleine?“

„Ach, Sie meinen bei Lehmanns unten?“

„Bei Lehmanns?“

„Ja ja — Lehmanns sind doch Haffelwerder — da müssen Sie wieder zurückgehen — immer die Strafe entlang — und dann sehen Sie schon das Wasser — und da sind Lehmanns — und da ist Haffelwerder.“

„Ich danke Dir, mein Kind. — Wie heißt denn der Ort hier?“

Die Kleine sah Hüfte verblüfft an. „Das weiß ich nicht,“ erwiderte sie, „und mit einem: „Adje!“ huschte sie von dannen.“

„Also zu Lehmanns.“

Sie schritten rasch fürwärts, denn es brannte die Mittagssonne und der Gaumen war ihnen trocken, auch schätzten sie nach Nüsse und Kuste.

Und siehe da, plötzlich blinkte ihnen das Wasser entgegen, das Wasser der Spree.

Und noch einige Schritte weiter — eine große Wiese, die wie ein Pfahlfundthal, Lehmanns zu Recht und Eigenthum gehörte, und die, wie weiter auf dem Pfahlfund in kategorischer Rüge zu lesen stand, niemand der Strafe der Pfändung betreten durfte.

Längs der Wiese aber ein kleiner Weg, und dicht hinter demselben, unmittelbar am Wasser das Gartenlot von Fritz Adam, das sie recht und schlecht mit Haffelwerder bezeichnen.

Da, wo das Wasser beginnt, bereits eine Strecke vor dem Lotale, sieht man Hüfte, die bei günstigem Winde bis zur Ober getrieben werden.

Vor den Hüften aber lagen mit gegessenen Segeln mehrere Schlepplähne, auf denen Spreefischer hantirten.

Nun standen die beiden Paare in dem großen Garten, der wie ausgefloben vor ihnen lag und blühten sich schon nach allen Richtungen an.

„Was drüben hier still ist, General, hui — mit grüseln.“ — Wie kann man nur in so eine Einsäde fahren Wilhelm,“ fuhr sie weinerlich fort.

„Höflichkeit ungeduldig in die Hände.“

„Hollab — Wirtshaus — ist hier niemand?“

Jetzt hörten sie Kindergeräusch. Ein Junge und ein Mädchen, die Schulmappen auf dem Rücken, kamen sie zugeeilt.

„Wo ist der Kellner?“ fragte Trud.

Die beiden Kinder lachten hell auf. „Sind gar keine mehr da,“ antwortete endlich der Junge, „sind längst geflüchtet. Um die Jahreszeit ist kein Geschäft mehr,“ fügte er alltug hinzu.

„Wie heißt Du denn?“

„Fritz Adam,“ antwortete er hochbitt und warf den Kopf stolz zurück, „und das ist meine Schwester.“

„Du schienst ein sehr geschickter Herr zu sein — der Name nicht ernsthaft — also paß mal auf, Lauf schnell in die Küche, und bestell mir möglichen für billiges Geld zu Mittag speisen und ein paar Schoppen dazu trinken. Verstanden?“

„Verstanden!“ wiederholte der Anabe, und zu Schwester: „Rommi, Trude,“ und winkte schnell galoppiernd die Kinder in das Gartenhaus.

„Hui!“ machte Carl Trud; und er und Hüfte holten Stühle herbei, die bereits für die Wintercampagne übereinandergepackt dalagen.

Und nun saßen sie an dem viereckigen Tisch, unmittelbar am Rande der Spree.

Ein leiser Wind fuhr über das Wasser und schüttelte kaum merklich das niedere Schiff.

„Schönen, guten Tag auch,“ sagte die Wittbin, eine dralle, rundliche Frauenperson, „das Essen ist geräufertig — müssen schon mit unserer Kost fürzlich nehmen, sind auf Gäste — noch dazu an Wochentagen nicht mehr vorbereitet.“ — und sie deckte behende den Tisch, darzwischen vom Geschäft erzählend, das diesen Sommer saul gegangen sei.

„Ohne die Liebespaare war's überhaupt nicht gewesen,“ warf trocken Fritz Adam dazwischen, so daß das Geklatter der Läden plätschte, während die Mutter ihm einen strafenden Blick zuwarf.

„Was willst denn, Mutter — das hat doch Vater gefesselt selber erst gesagt.“

„Ach, Du bist ein naseweiser Junge,“ und mit einem Blick, als wollte sie sagen: „Wer dem Jungen muß man sich Gott weiß nie in Acht Junge,“ troste sie über den Weg.

„Was ist denn das mit den Liebespaaren,“ hab schelmisch das Geklatter an, der inzwischen der Humor wiedergekommen war.

Der Junge lachte kurz auf. „Ach verstellen Sie sich doch nicht,“

es anständig ist, wenn jeder hing und Peter Sie an die Brust drückt — Ihre Tante frech umfäßt — und nur auf den Moment lauert, wo Ihre Peine keine Schenkel streifen? — Soll ich Ihnen das einmal vorkommen.“ —

„Irgend ein im Garten — nicht die Brust an Brust gelebt ein.“

„Auf dem Tisch standen noch die erst halbgelackten Gläser der Mädchen und die lässlichen Reste des Mittagmahls.“

„Fritz Adam kam mit seiner Schwester herangelaufen.“

Und als er die Zweige zweier zusammengewachsener Sträucher auseinandertog, glitt ein triumphierendes Lächeln über sein Gesicht.

„Höflich — Trude! schau!“ — und das — wollen keine Liebespaare sein.“

„Das Trude hatte die Hände gefaltet und stimmte mit feierlicher Miene ihm zu.“

„Wollen wir sie wachen,“ fragte er pfiffig.

Die Trude wurde ängstlich.

„Ne, Fritz, komm,“ wolle'n liebster Reiten spielen, laß doch die ollen Liebespaare.“

Und sie zog den Widerstreben mit sich fort, und die Reiter schritten in der Luft und die Kinder tollten und jauchzten vor Vergnügen.

Carl Trud erwachte zuerst.

„Zum steile etwas in der Kiste, leise räusperte er sich, dann gähnte er, und wagte es nicht, sich zu regen, aus Furcht, er könnte die Räder werden.“

Nun sah er ihr fortwährend ins Gesicht, legte ihr die Loden zurecht und fuhr weich über ihre Wangen.

„Er hatte auf einmal das Verlangen, sie auf den Hals zu küssen, auf ihren schneeigen, weichen Hals.“

Doch wie er sich hinunterbeugte, um seine Luft zu füllen, da überfiel es ihn ein kaltes, und gleichzeitig hatte er die Empfindung, als ob einer mit scharfer Dolchspitze ihm die Brust durchstiehe.

„Er gerieth beinahe in Wuth. Aber der Anblick der schlafenden süßlächelnden, und er freizeitelte sie wieder und wieder. Dann machte es ihm Spott, ihr Luft zuzublasen, so daß ihre Haare flatterten.“

„Dann wieder reizte es ihn, leise die Unterlippe zu bewegen.“

Dabei hatte er geradezu ein Prideln im Blute.

Jetzt huschte er mit seinem Munde über den ihren, ohne sie eigentlich zu küssen.

„Wie,“ dachte er, indem er unbewußt in siedende Erregung gerieth, „mag jetzt ihr wohl zu Muthe sein, und verträumt Brides sah er auf die Schlafende.“

Und plötzlich verlor er, während ihm das Auge in heischem Glanze brannte, seinen kleinen Finger zwischen ihre Fingerringe zu schieben.

Sie schien einen schwachen Schreuzus, schlug die Augen auf und sah ihn groß an.

„Er senkte schen den Blick.“

Sie aber zog seinen Kopf zu sich hinunter und drückte ihn an sich.

„Und da — in diesem Augenblick — ohne Plan — ohne Absicht — zwang sie seine Junc in ihren Mund. — Und nun hatte er ein so sonderbares Gefühl — wie noch nie in seinem ganzen Leben — als müßte er auf der Stelle zerpringen.“

„Aber auch die Vene durchströmte es.“

„Du — Du — Du — Du — Vene — oh — ach —“

Sie vermochte nicht, ihm zu Hilfe zu kommen.

Da nahm er ihren Kopf zwischen seine beiden Hände und sah sie trunken an.

Sie glühte.

„Er ließ die Arme schlaff sinken, Beide wandten wie mit einem Schläge das Auge abwärts.“

„Höflichkeit und Gustel erwachten.“

„Guten Morgen, Kinder,“ war dies aber schön, und das zierliche Püppchen beehrte, strahlte und reichte sich, indem es seine Arme schmutzgerade in die Höhe hob und dann langsam einen Kreis beschrieb.

„Wißt' baden Gustel — und Dir die Müdigkeit mit Spreewasser aus den Gliedern treiben?“ fragte scherzend Hüfte.

„Dös mit Wilhelm — aber was ich mecht — was ich mecht —“ und sie richtete ihre verlangenden Blicke nach einer bestimmten Stelle des Gartens.

„Ja, so sag's doch,“ ermunterte er. „Tanzgen mecht ich, Wilhelm — tanzen,“ sagte sie erregt.

Sie lenkten ihre Schritte zum Tanzsaal.

Ein länglicher Raum, dessen Decke vom schrägen, hölzernen Stülpbalen getragen wurde; — lahe, weißgetünchte Wände, an denen eine Reihe von Polzeierbänken gingen.

Ein alter Flügel und ein neupolirtes Piano, die sich gegenüber standen, machten sich selbst in diesem Räume aus, der früher anderen Streden gebiet — etwas ein Treibhaus gewesen sein mochte.

„Ohne Musik zu tanzen ist Unsinn — überhaupt Du mit Deinem ewigen Tanzen,“ schalt Hüfte.

Sie schickte ihn bitterböse seitwärts an.

„I trau dich soane Musik, die mach' ich selber,“ antwortete sie trotzig; dann schritt sie rasch auf Carl Trud zu.

„Wolle'n's, — wann's die General erlaubt — nen Tanz mit mir wagen?“

„Ich tanze nicht.“

Sie glaubte vor Verwunderung auf den Boden zu sinken.

„Sie tanzen nicht,“ fragte sie gebühnt. „Dös kann ich nicht glauben.“

„Ja, warum tanzen's denn eigentlich nicht — oder bin ich Jüner mit ichen g'ung?“

„Tanzgen ist unästhetisch,“ fuhr er ihm groß heraus. „Tanzen ist finlich — gemein,“ sagte er. „Hören Sie — gemein!“

„Gemein? — Tanzen — gemein?“ — Sie schüttelte verunruhigt den Kopf.

„Ach, Sie wollen mit was,“ sagte sie auf einmal und lachte laut auf.

„Das fällt mir nicht im Traume ein — das ist ja auch ganz klar — aber glauben Sie etwa,“ fuhr er böhmisch fort und sah dabei fortwährend die Zeit an, die Hüfte auf alle nur denkbare Weise abzulente fuchte — „daß ich verstellen Sie sich doch nicht.“

es anständig ist, wenn jeder hing und Peter Sie an die Brust drückt — Ihre Tante frech umfäßt — und nur auf den Moment lauert, wo Ihre Peine keine Schenkel streifen? — Soll ich Ihnen das einmal vorkommen.“ —

„Irgend ein im Garten — nicht die Brust an Brust gelebt ein.“

„Auf dem Tisch standen noch die erst halbgelackten Gläser der Mädchen und die lässlichen Reste des Mittagmahls.“

„Fritz Adam kam mit seiner Schwester herangelaufen.“

Und als er die Zweige zweier zusammengewachsener Sträucher auseinandertog, glitt ein triumphierendes Lächeln über sein Gesicht.

„Höflich — Trude! schau!“ — und das — wollen keine Liebespaare sein.“

„Das Trude hatte die Hände gefaltet und stimmte mit feierlicher Miene ihm zu.“

„Wollen wir sie wachen,“ fragte er pfiffig.

Die Trude wurde ängstlich.

„Ne, Fritz, komm,“ wolle'n liebster Reiten spielen, laß doch die ollen Liebespaare.“

Und sie zog den Widerstreben mit sich fort, und die Reiter schritten in der Luft und die Kinder tollten und jauchzten vor Vergnügen.

Carl Trud erwachte zuerst.

„Zum steile etwas in der Kiste, leise räusperte er sich, dann gähnte er, und wagte es nicht, sich zu regen, aus Furcht, er könnte die Räder werden.“

Nun sah er ihr fortwährend ins Gesicht, legte ihr die Loden zurecht und fuhr weich über ihre Wangen.

„Er hatte auf einmal das Verlangen, sie auf den Hals zu küssen, auf ihren schneeigen, weichen Hals.“

Doch wie er sich hinunterbeugte, um seine Luft zu füllen, da überfiel es ihn ein kaltes, und gleichzeitig hatte er die Empfindung, als ob einer mit scharfer Dolchspitze ihm die Brust durchstiehe.

„Er gerieth beinahe in Wuth. Aber der Anblick der schlafenden süßlächelnden, und er freizeitelte sie wieder und wieder. Dann machte es ihm Spott, ihr Luft zuzublasen, so daß ihre Haare flatterten.“

„Dann wieder reizte es ihn, leise die Unterlippe zu bewegen.“

Dabei hatte er geradezu ein Prideln im Blute.

Jetzt huschte er mit seinem Munde über den ihren, ohne sie eigentlich zu küssen.

„Wie,“ dachte er, indem er unbewußt in siedende Erregung gerieth, „mag jetzt ihr wohl zu Muthe sein, und verträumt Brides sah er auf die Schlafende.“

Und plötzlich verlor er, während ihm das Auge in heischem Glanze brannte, seinen kleinen Finger zwischen ihre Fingerringe zu schieben.

Sie schien einen schwachen Schreuzus, schlug die Augen auf und sah ihn groß an.

„Er senkte schen den Blick.“

Sie aber zog seinen Kopf zu sich hinunter und drückte ihn an sich.

„Und da — in diesem Augenblick — ohne Plan — ohne Absicht — zwang sie seine Junc in ihren Mund. — Und nun hatte er ein so sonderbares Gefühl — wie noch nie in seinem ganzen Leben — als müßte er auf der Stelle zerpringen.“

„Aber auch die Vene durchströmte es.“

„Du — Du — Du — Du — Vene — oh — ach —“

Sie vermochte nicht, ihm zu Hilfe zu kommen.

Da nahm er ihren Kopf zwischen seine beiden Hände und sah sie trunken an.

Sie glühte.

„Er ließ die Arme schlaff sinken, Beide wandten wie mit einem Schläge das Auge abwärts.“

„Höflichkeit und Gustel erwachten.“

„Guten Morgen, Kinder,“ war dies aber schön, und das zierliche Püppchen beehrte, strahlte und reichte sich, indem es seine Arme schmutzgerade in die Höhe hob und dann langsam einen Kreis beschrieb.

„Wißt' baden Gustel — und Dir die Müdigkeit mit Spreewasser aus den Gliedern treiben?“ fragte scherzend Hüfte.

„Dös mit Wilhelm — aber was ich mecht — was ich mecht —“ und sie richtete ihre verlangenden Blicke nach einer bestimmten Stelle des Gartens.

„Ja, so sag's doch,“ ermunterte er. „Tanzgen mecht ich, Wilhelm — tanzen,“ sagte sie erregt.

Sie lenkten ihre Schritte zum Tanzsaal.

fracht, wo einig der Himmel blau, damit er hell werde, der arme Mensch, damit das böse Gewächs, das die Sonne, die reine Luft nicht ertragen kann, zu Grunde gehe. Eitles Hoffen, Vene; denn der Mann stirbt, muß leben, trotz der Sonne, trotz des blauen Himmels, dafür, Vene, hat das böse Gewächs gefolgt. Denn, Vene, sie können ihm die große Wunde nicht heilen, die ihn in die Grube zerrt. So, genau so, verhält es sich mit mir. Da giebt es keine Rettung, da... aber was hast Du, Vene — Du wirst doch nicht — war ich böse, Vene — liebes, gutes, goldenes Vene — sei wieder gut — laß mich einmal ins Gesicht — ein einziges Mal, Vene. Du hast so lange nicht gelacht. Und wenn Du lachst, Vene, — dann — dann — glaub' ich — dann den! ich — dann hoff ich — wird alles vielleicht noch gut.“

Da lachte die Vene mitten in herbster Verzweiflung, während die Thränen ihr über die Wangen stoffen.

Mittlerweile war es später Nachmittag geworden; und die Sonne brannte in ihren letzten Strahlen durch die duftenden Aveln der Tannen und kühlte beider Gesicht, so daß sie, wie von Gold umfäßt, erlagten.

Wüßig hörten sie ihren Namen rufen und merkten auf einmal, daß sie von Hüfte und dem Gustel getrennt waren.

Sie tauchten ihren Blick des Einververständnisses aus und gingen gerade nach der, dem Aufste entgegengesetzten Richtung.

Sie hatten das Bedürfnis nach Weileinsein — nach Einsamkeit.

Und tiefer — und tiefer schritten sie in den Wald.

Erst hatte das Rufen sich verküht — dann war es immer schwächer geworden — und schließlich hörten sie seinen Laut mehr.

Dunkler ward es und dunkler — und es schüttelte der Herzbund die Tannen, daß sie bis in ihren Wipfeln erschauernten.

Die beiden waren stumm.

Und, auf einmal vernahmen sie jenes Zirpen und Wispern, jenes Flüstern und Summen — Waldrauschen — Waldwehen.

Und der Wald begann sich zu regen — in bebenden Tönen seine Sprache zu führen.

Enger schmiegt ihre Leiber sich aneinander.

Die Nacht des Waldes schürte ihre Seelen.

Auf einer Baumschwelle ließen sie sich nieder.

Da umschlang sie ihn plötzlich und nun versenkte sie sich in einander.

Und während es von allen Richtungen her raschelte und rauschte und der Wald nächtlicher Weise zu phantastischen begann, zog er sie dicht an sich.

Und plötzlich hülfte flammendes Liebesrotz ihre Gesichter — — sie hatten sich verstanden in der wortlosen Sprache der Leidenschaft.

Leise beselzte lebte sie in tiefstem Weh und Glück ihren Kopf an seine Brust und schlugde aus freitremt Hüften.

„Zum letzten Male küßte er mit feuchter Lippe ihre Stirn.“

Sie tappten im Dunkel durch den Wald, während ihre Pulse klopfen — ihre Augen brannten — ihre Körper febierten.

Sin und wieder blieben sie stehen und saßen sich voll in das Gesicht; dann flammte es in ihnen auf — und sie nieden sich in Scham und Schen.

Langsam, nach Schredenart lösten sie vorwärts.

Und je mehr sie sich Fritz Adam's Gartenwirtschaft näherten, desto kleiner wurden ihre Schritte.

„Wenn wir nur die beiden Anderen nicht trafen,“ unterbrach Carl Trud das Schweigen.

Und nun waren sie wieder an der Spree, deren Wasser so träge dahinstoß und so traurige Gedanken in ihnen weckte.

Der Himmel aber strahlte seinen Sternenglanz zur Erde nieder. Töbte Stille ringsum.

Auf dem Wasser noch immer in unbeweglicher Ruhe die wenigen Röhre, die sie schon am Mittag abgelicht hatten.

„Wohlgern best' hier nächstgen,“ begann er zögerlich.

Sie bewegte sich kaum noch.

Sie traten durch die Pforte in den Garten ein und setzten sich wieder an einen Tisch.

„Ja, wenn wir hier ein Zimmer bekommen... will doch einmal sehen...“ wartend Vene — in einer Setunde bin ich wieder bei Dir.“

Eine ganze Weile blieb er fort.

Als er wiederkam, fand er das Mädchen, wie es schlafend die Arme übereinander auf den Tisch gelegt und den Kopf darauf gebogen hat.

„Rommi Vene.“

Sie hielt einen kurzen, marterschnitlernden Schrei aus und mannte in seinem Arme die Treppe hinauf.

Jhr war es, als wenn sie flüchtig im Dunkel Fritz Adam's Leidenstos gesehen hätte...“

XXI.

In den nächsten Wochen lebten sie wellvergeben.

den sich seine unterdrückten Sinne Bahn.

Jeden Berkehr hatte er aufgegeben, er lebte nur ihr; und sich in seiner Leidenschaft mit sich fort.

Dieses liebedürstige Geschöpf gab sich ihm schrankenlos hin.

Seine Fehler hatte ihren ganzen Körper durchschlammt.

Sie hatte das Gefühl — sie dürste ihm, der aus den Fugen gehoben und alle Luft am Leben bereits über Bord geworfen, nichts — nichts verlagten.

„So lebten sie im Kaufsch des Fleisches — er hatte nur den einen — einen Gedanken, über sich selbst hinwegzutommen.“

Als ihn eines Tages die Freunde besuchten, hätte er ihnen beinahe die Thür geöffnet.

Silberstein theilte mit, daß er sich im Staatsexamen befände, und auch Hüfte berichtete, daß er sich endlich zum Examen aufgesetzt.

Teilnahmlos hörte er sie an — immer eine ungeduldige Bein auf den Füßen.

Sie suchten auf andere Weise sein Interesse zu wecken und sprachen von der Politik.

Sie glaubten ihm eine Freude damit zu bereiten, wenn sie ihm erzählten, wie sie ganz auf seinem Boden ständen — und wie der Samen, den er ausgestreut, in ihnen aufzugehen — wie sie durch sein Feuer, seine Begeisterung für die Ideen der Zukunft gewonnen worden seien, für die sie als Männer mit ihrer ganzen Ueberzeugung eintreten wollten.

Und führten sie fort — er könne sich kaum einen Begriff davon machen — wie er in studentischen Kreisen den Boden gelodert.

Ein schmerzlicher Zug grub sich momentan in sein Antlitz.

Nerröds lastete er mit den Finagern in der Luft.

Sie hatten ihn gepakt, aber er wollte es nicht eingesehen.

Er hatte das rechte Bein über das linke geschlagen und schlug erregt mit dem Fuße Takt.

Dann schneifte er unruhig mit seinen Augen umher, als suche er die Vene, die bei dem Kommen Silbersteins und Hüftes in die Küche geschlüpft war.

Die beiden Gefellen wurden ihm unerklich.

Er kam plötzlich auf einen Einfall.

Sie sollten ihm einschlafigen — sagte er müde — und entlegte sich eines Kleidungsstückes nach dem anderen — warf sich in das Bett, zog die Decke über den Kopf und that, als wenn sie nicht vorhanden wären.

Die Vene schob ihren Kopf in die Thür und wollte wieder verschwinden. „Sie winteln ihr bringlich.“

Verlegen kam sie näher.

Nun tuschelten sie eine Weile mit dem Mädchen und redeten in sie hinein.

Sie schien sich offenbar zu kräuben und schielte fortwährend ängstlich nach dem Lager.

Endlich brüchten sie ihr mit Gewalt ein Kauerel in die Hand und nahmen von ihr Abschied.

Sie öffnete es — ein paar Bantnoten hatten ihr entgegen.

Hastig barg sie das Geld in ihrem Kleide.

„Vene — gut — daß die beiden fort sind — komm — mi, Vene.“

Und als sie seinem Worte willenlos gefolgt, bog er ihren Oberkörper in das Bett und that auch über sie die Decke.

Sie umhalste ihn.

„Du — sie wohnen nicht mehr bei uns,“ flüsterte sie ihm ins Ohr, „es soll dort scheidlich zugehen — die armen Buben kriegen halt Eßens — Prügel.“

„Carl — sag mal — was das nicht von mir, und hab' ich mich denn nicht verfühligt — war es nicht meine Pflicht — mit meinen Händen für sie zu arbeiten — Carl — was soll das raus nur werden — Eure Vater und Mutter,“ auf daß er dir...“

„Er preßte sie festig.“

„Kaf' die Weibsprieude, Vene, die sind zu nichts nütze. Die Bibel, Vene, liegt — liegt von Anfang bis zu Ende, und die zehn Gebote könnten gerade so gut ausgeführt lauten.“

„Ach Gott, Carl, wenn ich das nur alles verstände.“ Und mit hilflosem Gesichtsausdruck schmiegte sie sich enger an ihn.

„Paß mal auf,“ sagte er leise.

Wasser aus Natur- und Gesundheits...

Bereitungsweise der Wasserwerke über die Erde. Jahraufende lang und bis in die neuesten Zeiten hinein...

Die menschliche Lebensdauer

Wenn wir von der durch sein Stambul beglaubigten Lebensdauer...

Die Entfernung der Sterne

Das Hauptmittel, die Entfernung der Sterne zu berechnen, beruht auf der Messung der Parallaxe...

Kometen

In dem kleinen italienischen Städtchen Proserpio...

weiter genannt, weil er durch Destillation in Anwesenheit von englischer Schwefelsäure...

Bräunbauende Ameisen

Auf Congo hat der Missionar De Velen bräunbauende Ameisen beobachtet. Die Ameisen bilden wegen ihrer Fortbewegung...

nen, für Jagdvögel. Das eigentliche Geschick — man kann es kaum sagen — verurteilt eine entlegene Wunde...

Eine neue Gehirnbahn

Den Luftballon als Betriebskraft für Gehirnbahnen zu verwenden, ist eine so originelle Idee...

den, für Jagdvögel. Das eigentliche Geschick — man kann es kaum sagen — verurteilt eine entlegene Wunde...

Künstliches Indigo

Die Aufgabe, Indigo künstlich darzustellen, hat die Chemie beschäftigt seitdem durch den großen Erfolg...

Himmelsche Planeten.

Astronomische Entwürfe von Dr. Brenner, Director der Kaiserlichen Sternwarte.

Die Astronomen haben mit mir ganz riefigen Zahlen zu thun, die jedes menschenliche Vorstellungsvermögen übersteigen. Sie sagen uns zum Beispiel...

Wollte sie also mit gewöhnlichem Wasser ihre Wasserkräfte einen Schritt vorwärts machen...

Die billige Röhre unter den menschlichen Körpern

Die billige Röhre unter den menschlichen Körpern. Der Mechanismus des menschlichen Körpers mit 492 Knochen...

Wollte sie also mit gewöhnlichem Wasser ihre Wasserkräfte einen Schritt vorwärts machen...

Abstrakt auf die Wahrheit

Abstrakt auf die Wahrheit. Die billige Röhre unter den menschlichen Körpern. Der Mechanismus des menschlichen Körpers...

Die Wahrheit.

Wochenblatt des Wisconsin Vorwärts. Office: 614 State Straße, Milwaukee, Wis. Victor E. Berger, Redacteur.

Die Wahrheit (ins Italien) \$7.00 per Jahr. Die Wahrheit (ins Ausland) \$10.00 per Jahr. Single Copies 10 Cents.

Entered at the Post Office at Milwaukee as second class matter.



Die Municipal-Konvention der Sozialdemokratie von Milwaukee hat...

Der dem Tode Geweihte wurde verurteilt, weil er teilgenommen haben soll an der Entgleisung eines Eisenbahnzuges...

Man entsinne sich der damaligen Situation. Der Streit der Eisenbahnleute hatte im ganzen District westlich von Chicago den Verkehr lahmgelegt...

Die Schiffer-Union des Districts No. 2 hat in ihrer Konvention, welche in ihrer Halle an der Südseite...

Die Konstitution des Verbandes wurde dahin abgeändert, daß ein Ausschuss an die Schiffer-Union Englands, welche Zweige in allen Ländern hat...

Reganee, Mich., 5. Feb. Die Jackson-Grube wurde heute geschlossen. Daburch kamen 190 Mann außer Arbeit...

Burlington, Wt., 5. Feb. In den Spinnereien der Burlington Cotton Mill Co. in dieser Stadt und in Moore's ist durch Anschlagzettel verstanden worden...

In memoriam. Christian Schroder, seit länger als vier Jahrzehnten in den freidenklichen Kreisen des Landes hoch angesehen...

Rechnung. Die Aufforderung in einem kürzlich erschienenen Artikel unseres Organes an alle Mitglieder, finanzielle Mitwirkung...

Scharfe Kritik

Ueble Km. Burns an dem jetzigen System.

Kooperationen gegen Konkurrenz das Motto der Sozialdem.

Die Organisation.

Folgendes ist der Wortlaut der Rede, welche Wm. Burns, ein Mitglied der National-Exekutive der Sozialdemokratie...

Der Trutz reißt alle Industriellen an sich und gedrückt den kleinen Kapitalisten. In dem Trutz befinden sich nur wenige Personen...

Ein anderes Monopol ist die Maschine, welche den Mann verdrängt hat. Die Frau nimmt den Platz des Mannes ein, und das Kind verdrängt wieder die Frau...

Dies ist die erste Organisation mit einem revolutionären Charakter, und sie wird vorwärts gehen, unentweert, unerschrocken...

Jeden Tag werden wir unabhängiger. Welches Recht hat ein Mensch, seinen Mitmenschen zum Sklaven zu machen? Wie kann ein Mensch das ganze Land mit einem Jaun umgeben...

Wir haben Hunderte von Trutz. Das System ist verfault, es muß sterben. Unser System ist Kooperation gegen Konkurrenz...

Als ich in Chicago aus der Haft entlassen war, sagte jemand über mich: "Burns ist ein guter Kerl, aber er ist verrückt in Bezug auf die Arbeiterfrage."

Unter dem alten System erhält der Arbeiter ein Fünftel des Profits seiner Arbeit; der "Gentleman" aber, welcher nicht arbeitet, erhält vier Fünftel des Profits...

RHEUMATISMUS, DEUTSCHES GESETZ, ANKER PAIN EXPELLER

Er tritt immer in's Schwarze, denn seine Hand ist sicher, sein Arm klar und sein Arm stark...

Brand's Schweizer Pillen mit sich zu führen. Niemals hat ein Blutreinigungsmittel, das noch dazu gut schmeckt, so viele Anerkennungen gefunden...

Aus dem Goldlande.

Auf dem Dampfer "Corona", der auf der Fahrt nach Alaska unterging, befand sich auch Eben W. Pollock, ein Bruder von Walter Pollock...

Bei seinem Schwager, H. C. Schrand, dem Alderman der 1. Ward, 781 Marshallstraße wohnhaft, wollte gestern P. E. Fernetes aus Chicago auf Besuch...

Alle Religionen unterliegen den Despotismen; aber ich weiß keine, die denselben so begründet, wie die christliche. Sie ist ein rein politisches System...

Die Deutschen fürchten nichts als Gott. Den Radikalismus möchten wir getrieben sehen, wo in der deutschen Geschichte der Umstand, daß die Deutschen Gott fürchten über ihn nicht fürchten...

Die Deutschen fürchten nichts als Gott. Den Radikalismus möchten wir getrieben sehen, wo in der deutschen Geschichte der Umstand, daß die Deutschen Gott fürchten über ihn nicht fürchten...

Die Deutschen fürchten nichts als Gott. Den Radikalismus möchten wir getrieben sehen, wo in der deutschen Geschichte der Umstand, daß die Deutschen Gott fürchten über ihn nicht fürchten...

Die Deutschen fürchten nichts als Gott. Den Radikalismus möchten wir getrieben sehen, wo in der deutschen Geschichte der Umstand, daß die Deutschen Gott fürchten über ihn nicht fürchten...

Die Deutschen fürchten nichts als Gott. Den Radikalismus möchten wir getrieben sehen, wo in der deutschen Geschichte der Umstand, daß die Deutschen Gott fürchten über ihn nicht fürchten...

Die Deutschen fürchten nichts als Gott. Den Radikalismus möchten wir getrieben sehen, wo in der deutschen Geschichte der Umstand, daß die Deutschen Gott fürchten über ihn nicht fürchten...



Das Paket unterm Arm.

Da wir in Europa betamlich in einem Krieg leben, kann Niemand den Tag ausnahmsweise berechnen...

Es hält die Redt als moll' sie nimmer weichen. Es thront der Mann in jedem, jedem Sitz...

Es hält die Redt als moll' sie nimmer weichen. Es thront der Mann in jedem, jedem Sitz...

Es hält die Redt als moll' sie nimmer weichen. Es thront der Mann in jedem, jedem Sitz...

Es hält die Redt als moll' sie nimmer weichen. Es thront der Mann in jedem, jedem Sitz...

Es hält die Redt als moll' sie nimmer weichen. Es thront der Mann in jedem, jedem Sitz...

Es hält die Redt als moll' sie nimmer weichen. Es thront der Mann in jedem, jedem Sitz...

Es hält die Redt als moll' sie nimmer weichen. Es thront der Mann in jedem, jedem Sitz...

Es hält die Redt als moll' sie nimmer weichen. Es thront der Mann in jedem, jedem Sitz...

Das Paket unterm Arm.

Das Paket unterm Arm. Eine militärisch, politisch, patriotische Betrachtung.

Da wir in Europa betamlich in einem Krieg leben, kann Niemand den Tag ausnahmsweise berechnen...

Es hält die Redt als moll' sie nimmer weichen. Es thront der Mann in jedem, jedem Sitz...

Es hält die Redt als moll' sie nimmer weichen. Es thront der Mann in jedem, jedem Sitz...

Es hält die Redt als moll' sie nimmer weichen. Es thront der Mann in jedem, jedem Sitz...

Es hält die Redt als moll' sie nimmer weichen. Es thront der Mann in jedem, jedem Sitz...

Es hält die Redt als moll' sie nimmer weichen. Es thront der Mann in jedem, jedem Sitz...

Es hält die Redt als moll' sie nimmer weichen. Es thront der Mann in jedem, jedem Sitz...

Es hält die Redt als moll' sie nimmer weichen. Es thront der Mann in jedem, jedem Sitz...

Es hält die Redt als moll' sie nimmer weichen. Es thront der Mann in jedem, jedem Sitz...

LAXIR BON-BONS ASCARET KURIEREN VERSTOPFUNG REGULIEREN DIE LEBER

Wunderbare Medizin ohne Kosten

Es folgt einem Jeden zugefandt, der allgemeiner Kräftigung bedarf. Sie gibt Allen die vollkommene männliche Kraft.



Man lese was die Pariteren zu sagen haben: Prof. Dr. J. G. ...

FARM-SAMEN! BIRDSEED! ...

Morrison County ...

Wir senden sie frei! Schwache Männer, Jung und alt.

Western Medicine Co., Incorporated, Salomago, Mich.

A. E. JOHNSON CO., 195 Dr. 3. Straße, ST. PAUL, MINN.

DR. KIRK, Little Falls, Minn.